

Streit über Unabhängigkeit Katalonien setzt seine Wirtschaftsmacht aufs Spiel

Beim Unabhängigkeitsreferendum in Spanien geht es auch ums große Geld: Katalonien ist die wirtschaftlich stärkste Region des Landes - doch was wäre sie ohne den Rest noch wert? Auch deutsche Manager bangen.



Aus Barcelona berichtet [Claus Hecking](#)



Unterstützer der Unabhängigkeitsbestrebungen Kataloniens

Freitag, **29.09.2017** 21:30 Uhr

"Espanya ens roba!" - [Spanien](#) raubt uns aus! Dieser Schlachtruf ist früher oder später fast immer zu hören, wenn Kataloniens Separatisten auf die Straße gehen. Mögen ihre Politiker in den offiziellen Stellungnahmen noch so oft betonen, dass sie sich von Spanien vor allem wegen der eigenen katalanischen Identität, der eigenen Sprache oder der angeblichen Repression durch die Regierung in [Madrid](#) abspalten wollen. Tatsache ist: Es geht bei dem [verfassungswidrigen Referendum](#), das die Separatisten am Sonntag abhalten wollen, auch um das große Geld.

Denn bei dessen Verteilung fühlen sich Millionen Katalanen seit Jahren übervorteilt vom spanischen Zentralstaat. Ihrer Ansicht nach geben sie zu viel hinein in die von Madrid verwaltete gemeinsame Kasse - und kriegen zu wenig wieder heraus. Kataloniens Regierungschef Carles Puigdemont beziffert das Minus auf rund acht Prozent des Bruttosozialprodukts. Das wären mehr als 16 Milliarden Euro pro Jahr - fast dreimal so viel,

wie Bayern als größter deutscher Nettozahler zum Länderfinanzausgleich beisteuert. Madrider Ökonomen bezweifeln, dass die Transferleistungen tatsächlich so hoch sind. Fest steht aber: Katalonien zahlt drauf.

Wirtschaftsleistung pro Kopf



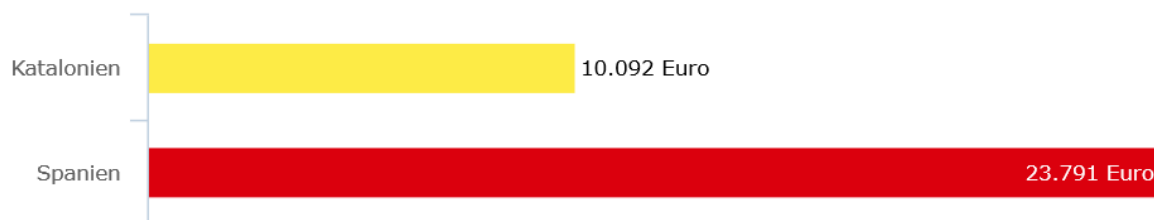
Quelle: datosmacro.com, eigene Berechnungen

Für Puigdemont ist die Zentralregierung unter Premierminister Mariano Rajoy Schuld an der Eskalation des Streits: "Wenn Rajoy unseren Vorschlag für ein neues Fiskalabkommen akzeptiert hätte", sagte er dem SPIEGEL, "dann stünden wir heute sicher nicht hier." Das Abkommen hätte vorgesehen, dass Katalonien seinen finanziellen Beitrag substantziell verringert.

"Wir schätzen die Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Firmentreue"

Die Region rund um Barcelona im Nordosten des Landes ist die wirtschaftsstärkste der 17 autonomen Gemeinschaften Spaniens. Ihre gut sieben Millionen Einwohner erwirtschaften rund ein Fünftel der gesamten Wirtschaftsleistung des Landes - und fast ein Viertel der Exporte, auf denen Spaniens Wiederaufschwung nach der [Schuldenkrise](#) maßgeblich beruht.

Öffentliche Verschuldung pro Kopf

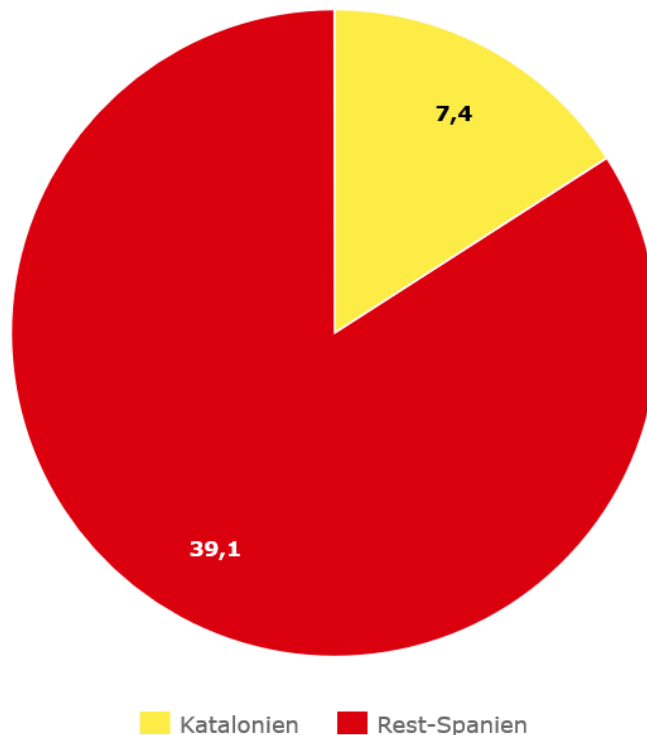


Quelle: datosmacro.com, eigene Berechnungen

Für den Erfolg dieses Standorts gibt es eine Reihe guter Gründe: Die Infrastruktur ist vergleichsweise modern, die geografische Lage am Mittelmeer günstig, die Hochschulen bringen viele gut ausgebildete, innovative Absolventen hervor. Vor allem aber gelten die Katalanen innerhalb Spaniens als extrem fleißig und effizient. "Wir sind die Deutschen Südeuropas", behauptet der langjährige Ministerpräsident Artur Mas.

Einwohner

Einwohner Kataloniens und Spaniens (ohne Katalonien) in Millionen

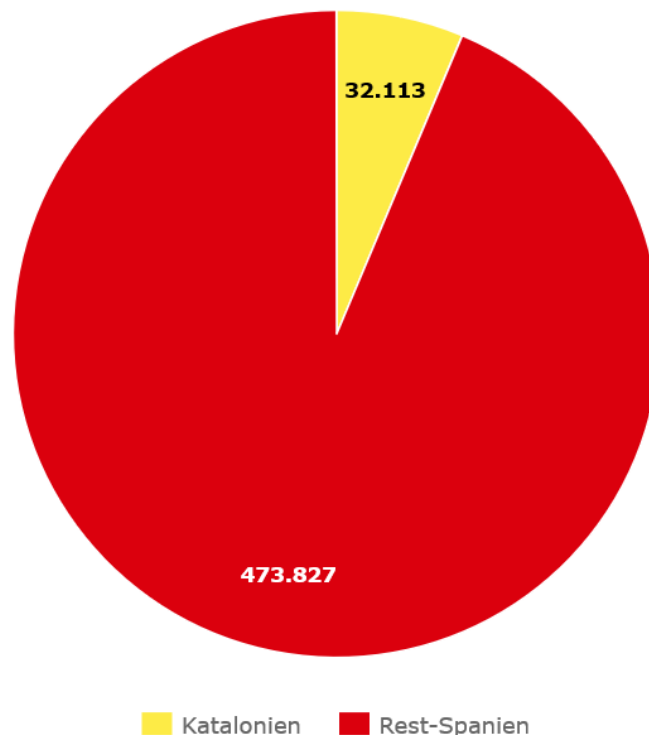


datosmacro.com, eigene Berechnungen

Viele multinationale Konzerne haben im großen Stil in Katalonien investiert: von den Chemie- und Pharmariesen DowDuPont und Sandoz über Konsumgüterhersteller wie Nestlé oder Procter & Gamble bis hin zu den Autobauern Nissan und Volkswagen. Die VW-Tochter SEAT hat in Martorell vor den Toren Barcelonas ihr Hauptquartier. Rund 800 der 1400 deutschen Unternehmen in Spanien haben sich in Katalonien angesiedelt: ob Lidl, BASF, Bayer oder Siemens. "Die Mentalität hier kommt der deutschen sehr entgegen", sagt Albert Peters, Präsident des in Barcelona ansässigen Kreises der deutschsprachigen Führungskräfte. "Wir schätzen die Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Firmentreue der Katalanen."

Fläche

Fläche Kataloniens und Rest-Spaniens (ohne Katalonien) in Quadratkilometern



datosmacro.com, eigene Berechnungen

Nichts bereitet den spanischen Statthaltern der multinationalen Konzerne mehr Sorgen als eine mögliche Trennung von Spanien. Er kenne "haufenweise Firmen, die ihren Sitz in Katalonien aufgeben würden, um irgendeine illegale Lage zu vermeiden", zitiert die Madrider Zeitung "El Mundo" Jaime Malet, den Präsidenten der US-Handelskammer in Spanien. Viele Unternehmen hätten einen Notfallplan in der Schublade, mit einem "roten Knopf, um innerhalb von 24 Stunden den Sitz wechseln zu können".

Denn zum einen verstößt das Referendum gegen die spanische Verfassung. Und zum anderen wäre ein unabhängiger Staat Katalonien aller Voraussicht nach draußen aus der Europäischen Union und dem gemeinsamen europäischen Binnenmarkt. Die wichtigsten Absatzmärkte der Katalanen sind aber der Rest Spaniens und die EU-Länder, in die fast zwei Drittel ihrer Exporte gehen. Nichts kann die heimische Industrie weniger gebrauchen als neue Zölle und Handelsschranken.

Exportanteil an der Wirtschaftsleistung



Quelle: datosmacro.com, eigene Berechnungen

Exporte pro Kopf 2015



Quelle: datosmacro.com, eigene Berechnungen

Spaniens Wirtschaftsminister Luis de Guindos orakelt, im Falle einer Abspaltung werde die katalanische Wirtschaft "brutal" einbrechen, um 25 bis 30 Prozent. Dann gäbe es nicht mehr viel zu räubern in Katalonien.

"Man kann nur hoffen, dass noch die Vernunft zurückkehrt"

Auch den deutschen Managern vor Ort ist eine Trennung gar nicht recht. Er verstehe, dass man den vielen Unabhängigkeitsbefürwortern Gehör schenken müsse, sagt Verbandspräsident Peters dem SPIEGEL. Allerdings wäre eine Spaltung hochriskant - für die Unternehmen wie auch für ihre Beschäftigten. "Niemand von der Unabhängigkeitsbewegung kann uns Rechtssicherheit garantieren. Und was würde mit den Pensionsansprüchen passieren? Die Arbeitnehmer zahlen ihre Beiträge in eine Versicherungsanstalt in Madrid ein."

Armutsgefährdet

Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung, die als armutsgefährdet gilt*



* persönliches Einkommen unter 60% des Medianeinkommens; Quelle: datosmacro.com, eigene Berechnungen

Statt immer weiter zu eskalieren, müssten Politiker beider Seiten gemeinsam konstruktive Lösungen finden, sagt Peters. Und zwar am besten vor einem Referendum: "Man kann nur hoffen, dass noch die Vernunft zurückkehrt. Wir wollen, dass Katalonien in Spanien bleibt, mit einem neuen Autonomieabkommen zwischen Barcelona und Madrid."

Doch das wird es so schnell nicht geben. Zwar hat der spanische Minister de Guindos gerade öffentlich erklärt, man könne über eine Reform des Finanzierungssystems reden, sobald Katalonien seine Abspaltungspläne stoppe. Und auch der Katalane Puigdemont behauptet, er habe die Hoffnung nicht aufgegeben, dass man gemeinsam ein neues Statut für Katalonien aushandeln könne. Aber dafür müsste zumindest eine der beiden Seiten einlenken. Innerhalb der nächsten Stunden.

Im Moment läuft alles auf den großen Zusammenprall heraus: auf ein wie immer geartetes Referendum am Sonntag. Was dann geschieht und in den Tagen danach, wenn Puigdemont womöglich die einseitige Unabhängigkeit erklärt, das weiß niemand. Nicht einmal die Politstrategen in Madrid und Barcelona, die all das zu verantworten haben.